

# Das Buch feiern und Lesefreude wecken

## Buchhandlungen und Schulen feiern jährlich ein Lesefest zum Welttag des Buchs

LAICHINGEN (sz) - Über eine Million Kinder der vierten und fünften Klassen erhalten in diesem Jahr den von Anke Girod und Timo Grubing eigens für den Welttag des Buches 2024 verfassten und gezeichneten Comicroman „Mission Roboter“ bei einem Klassenbesuch von einer zuvor ausgewählten Buchhandlung.

Da es in Laichingen leider keine stationäre Buchhandlung mehr gibt, übernahm die Stadtbücherei in diesem Jahr wieder die Rolle des Buchhandels und verschenkte das Taschenbuch an alle Fünftklässler der Laichinger Schulen. Zu diesem Anlass lud sie den Laichinger Buchhändler und Antiquar Ernst Joachim Bauer der ehemaligen Buchhandlung Aegis ein.

Er erzählte den interessierten Schülern des Albert-Schweitzer-Gymnasiums bei ihrem Besuch in der Stadtbücherei spannende Fakten über die Entwicklung des Buches und den Welttag des Buches.

Der Welttag des Buches ist laut Ernst Joachim Bauer deshalb wichtig, um das Buch im Blick zu behalten. „Warum feiern wir wohl am 23. April?“, wollte er von den Schülern wissen. Die Antwort kam prompt: „Weil an diesem Tag das erste Buch gedruckt wurde“, mutmaßte ein Fünftklässler. Laut Bauer hätte es Sinn ergeben, die Erfindung des Buchdrucks als Anlass zu nehmen. Allerdings wisse man nicht, an welchem Tag Johannes Gutenberg geboren oder gestorben sei. Deshalb sei man auf den Todestag des spanischen Schriftstellers Miguel de Cervantes und des englischen Autors William Shakespeare gekommen, die beide am 23. April gestorben sind.

Dennoch gehöre die Erfindung des Buchdrucks mit den aus Blei gegossenen beweglichen Lettern zu den herausragenden Erfindungen des Mittelalters. Durch den Buchdruck sei es plötzlich möglich gewesen, Informationen, Erfahrungen und Ideen, um ein Vielfaches schneller und in größerer Auflage zu vervielfältigen und in der Welt zu verteilen. Zuvor sei die Tradition des Lesens und Schreibens vor allem in christlichen Klöstern gepflegt worden, in denen Mönche in Schreibstuben Texte überlieferten. Dazu zählte vor allem die Bibel. Mönche seien oft ihr ganzes



Ernst Joachim Bauer zeigt den Schülerinnen und Schülern ein ganz besonders kleines Buch.

FOTOS: STADTBÜCHEREI LAICHINGEN

Leben mit der Abschrift einer Bibel beschäftigt gewesen.

Bauer sprach von einer Revolution im zweiten Jahrtausend nach Christus. Denn ohne den Buchdruck hätte beispielsweise die Reformation 1517 (60 Jahre nach Erfindung des Buchdrucks) nicht stattfinden können. Die Menschheit hätte mit dem gedruckten Buch einen Schatz bekommen, in den man Fantasie hineinlegen

könne. Mit der digitalen Revolution im dritten Jahrtausend nach Christus habe eine vergleichbare Revolution stattgefunden, die ebenfalls neue Dimensionen ermöglichte.

In diesem Zusammenhang sensibilisierte der Buchhändler und Antiquar die Schüler, was die Informationssuche angeht. Wenn man in einer Enzyklopädie nachschlage, wisse man, wer dahinter-

stehe, eine Redaktion, die Orientierung gebe. Bei einer Recherche im Internet sei das nicht immer der Fall. Das Buch habe sich verändert und entwickelt, angefangen von den Handschriften der Mönche, über die Erfindung der beweglichen Lettern, bis heute. Zur Veranschaulichung hatte Ernst Joachim Bauer spannende Exemplare in die Stadtbücherei mitgebracht.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Schüler von einer großen Bibel die genauso schwer wie eine gefüllte Schultasche ist und vom kleinsten Buch der Welt. Eine einzelne Seite aus einem Gebetbuch aus dem Jahre 1507 erinnere daran, wie Handschriften aussahen. Mit dabei im Repertoire hatte der Antiquar auch noch ein Kochbuch aus dem Jahre 1630. Aber auch das Bilderbuch veränderte sich, wie Bauer mit einem Exemplar von 1888 demonstrierte.

Dass es einem um das Buch in Laichingen nicht bange sein muss, bewiesen alle fünften Klassen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, die sich äußerst interessiert an den antiquarischen Büchern zeigten und das Taschenbuch-Geschenk dankend annahmen.



So winzig kann ein Buch sein. Zum Lesen dieses Werks benötigt man wahrscheinlich eine Lupe.



Aber es geht natürlich immer auch deutlich größer, wie Ernst Joachim Bauer „schwere Literatur“ demonstriert.